

Abend der Ehrenamtlichen mit Schaffermahl am 6. März 2025

Leebe Fründe un Mitmakers, hier up den Ehmken Hoff.

Wie hebbt al tohobe , seit uns lesste Dreppen, wedder allerelei schafft. Un jede von us will in tokamende Tied füdder schaffen. Jedeen up siene Art, un alle ut den sülbigen Grund. Dat Kulturgut Ehmken Hoff to plegen un to vesorgen. Von aleen geiht dat nich. Un so kümmerst wie us. Wie man sick üm wat kümmerst, wat man girn hett. Dat schöne is, keener makt us Vörschriften. Keen Politiker, keen Chef hett hier watt to seggen. Wie künnt kamen oder gahn woneer wi wüllt. Wi weert zwar nich mit Euros betahlt, dorför dreppt wi aber Minschen, de datsülbige in`n Sinn hebbt. Wi mött us hier nich striern, brukt nich böse miteenanner wesen oder minnchtig kieken. Uns Schaffen hier makt jedeen freiwillig un ut Freide. Miteenanner, nich gegeneenanner. Unfrieden gifft dat al genug up de Welt.

Mi hett vör Jahr mal een Kerl fragt, „un watt hest du dorvon?“ Ick kann dat bet vandage nich genau seggen, aber et makt mi froh un tofräer dorbi to wäsen.

Dat et jümme een akurat Utsehn hett, dorför sorcht Hus un Hoff.

Fegt un meiht, wischt uk mal Stoff.

Hackt, harkt, saagt un bedeent den Schredder,
ünnen an Bodden un up de Ledder.

Kleiht mit Beton un Lehmgemisch,
un makt so dat Fachwerk wedder frisch.

Hört irgendwatt upstellt, affreten, angebunnen ,
ward in düsse AG een Fachmann funden.

Drägen, schuben, den Fahrstuhl up un af,
fliedige Keerls jümme in Draff.

För alles to bruken, jümme bereit, sünd se sick för nix to schaar,
Holger un seine Gäng, ji sünd wunnerbor!

De Rasenmeiherkeerls, öber de kann dat Kulturgut sick frein.

Irgendeen is jümme an meihn.

To Foot oder up den lüttjen Trecker,

plecht se dat Gröön ohne veel Gemecker.

Sicher hebbt se so allerhand Arger mit Müll, Krut un Hunneschiet,
pralle Sünne un Regentied.

Aber de Flächen makt allerhand her,
seht jümme ut, wie frisch von`n Frisör.

Uk mit veel Hard un Hand,
bestellt Himmel un Eer dat Gemüseland.
Wöhlt den Mess in de Eer, dat se nahrhaft watt,
plant dor denn rin, so dütt und dat.
Zwiebeln, Radieschen, Arfgen , Spinat, Kohl von alle Klör,
Wuddeln, Bohnen, roe Beete, un al sowatt dorher.
Himbeern, Johannisbeern un Rhabarberstangen,
leider künnt uk annere Lüer dormit watt anfangen.
De Gärtner hebbt veel Sweet un Saat anlecht,
un irgendwerge Halunken klaut jem denn de Arnte wech.
Dat Kulturgut hofft, ji geevt nich up, und,
holt den Garn trotzdem füdder so schön bunt!

Mit Pflanzen hebbt uk use Kräuterfroen,
gliek nebenan, in ehren schönen Goorn to dohn.
Hier ward uk harkt un hackt, bit de Arnte so wiet,
denn kummt för jem de Köken-Tied.
Ut Bläer un Blüten, dröögt oder frisch,
fabriziert se Sepen, Creme un Ölgemisch.
Dat is denn för manch een Leiden goot,
helpt bi Wehdag an Kopp, Buuk un Foot.

Nu nicht to vergäten, den Buerngoorn. Een schönet Stück,
jümme in Pflege von Garten un Glück.
Hier bleiht et al in Januar,
de Zaubernuss, ganz wunnerbor.
Sneeglöckchen, Krokuss, bescheiden fangt dat an.
Bit man in Mai för Blumen bald nich mehr kieken kann.
Hier ward nix plückt, arnt oder kokt.
Hier ward bloß watt to de Freide makt.
Und dat et so blifft, und jümme wedder so ward,
dorför makt sick glückliche Gärtner de Finger swart.
In de Eer wöhlen , Krut utpuhlen bet de Backen gleiht,
un to Fierabend mächtig de Puckel weh deiht,
Düsse Gärtner kummt dat meist so wunnerbor för,
als wennde Gorn eene egene gröne Insel wör.
Un wenn son lüttje Falter mit gräsige Rupen den ganzen Buchsboom upfritt,
us kann nix vegraulen, wi hebbt an usen Gorn uns Glück!

De Fründe von dat „ole Isen“,
laat sick buten uk af un an wiesen.
Helpt bin Ketuffelplanten, Saken rangieren, Böme anbinnen,
un sünd bi de Hoffeste mit schöne Utstellungen to finden.
All dat Geschirrwark in`t Wagenschuer.
wiest de Besökers, „allsowat har domals de Buer“.
Rust un festegammelt Getriebe,
weckt in de Oltisenlue de grode Liebe.
Un mit den neet upstellten Schapstall, „loppt“
hebbt se nu uk endlich uk een Dack öbern Kopp.

In een Gebäude, wo uk instmals de Schape in husen,
sütt man de Lue von dat Reparaturcafe rüm musen.
Et is nich jüst warm, un zucht in alle Ecken,
dat kann use Heelmakers aber nich schrecken.
Loppt dien Huulbessen linksrüm, de Kaffeemaschin kockt bloß noch Brühe,
is doch för de Mechanikers keene Mühe.
Schrubendreihers, Slötel, Tangen,
de weet mit allens watt antofangen.
Tweemal dreiht , een beten mit den LötKolben broern,
is dien Apparat to neen Deenst geboren.
Un wenn uk dat Warktuch vekramt,
un de Finger veklaamt,
düsse Minschen geevt nich up, un hebbt mit ehre Art,
den Ehmken Hoff al manchen Handwarker insport.

Denn gifft dat jo noch Mitmakers up`n Hoff, de makt dat et summt.
De doför sorcht, dat hier dat Leben brummt.
Ji denkt glik an Wolfgang un siene Immen,
dat schall natürlich uk stimmen,
de dusend Deerns, de utflegt wo et schön bleiht,
darmit up use Tresen jümme Honnich to verköpen steiht.

Oder de Lue von den NABU, mit ehren Infostand,
makt dor Vagels un allerlei Krabbeldeertens mit ehre Hüsung bekannt,
Düsse wardt leider jümme wedder mal von Bötels ahne Sinn un Vestand
tweislahn, anstickt, demoliert mit dumme Hand.
To`n Glück sünd aber de meisten Besökers wie du uni k.
Wie meent, düsse Utstellung is för den Ehmken Hoff een grodet Glück.

Ick woll nu aber von düsse Aktionsgruppen snacken, de sick Gedanken makt,
un de velen Besökers to den Ehmken Hoff lockt.
Dat Zeitinsel-Volk, in Kledasch ut ole Tieden,
lockt Minschen her, ganz von wieden.
Wiest her, wie et mal wör,
als man weder Strom noch Internet her.

Kunst un Kultur. Kiekt mal in de Utstellung öber de Köken, nebenan,
watt man dor för Warkstücke sehn kann.
Biller, Figuren ut Holt un Steen,
von Künstler ut de ganze Region, sünd hier to sehn.
Neeschierige ut Dörp un Stadt,
kiekt sick hier de Oogen satt.
Wenn Elena dor baben feudelt oder fegt,
fragt se sick sich aber uk woll mal:“ is dat Kunst, oder kann dat wech?“

In`t Archiv, öber Ehmken Hoff Stuben,
hört man AG Geschichte un Archäologie rümsnuben.
Twüschen Stoff un Spinnewebe,
sünd se in ole Papieren un Böker an lesen.
Wo för mi bloß Haken un Staken sünd,
de, ganze Ahnentafeln dor ut lesen künnt.
Un findt denn rut, alle Lüe de di in Dörp lange bekannt,
sünd tatsächlich irgendwie mitnanner vewandt.
Ut Kerkenböker un Dokumente mit lange Geschichte,
schrift de Geschichtslüe interessante Berichte.
In Böker un den Heimatkalenner för Stadt un Land,
makt se so den Ehmken Hoff weltbekannt.

Nich ganz so irnst geiht dat to,
bi Duppelkopp, Minsch arger di nich , Mau Mau, un so.
Hier dreppt sick een Köppel Lüe, tweemaal in Jahr,
oder alle acht Dage sogar,
un spält ut Freide un Vegnögen tosamm,
wobie dat af un an uk hoch her gahn kann.
De eene gewinnt nich, de annere mutt veleern,
un trotzdem kamt alle wedder, un zwar girn.
Keener is aleen alle veläaft een paar schöne Stünnen,
uk hier kann man een schönet miteenanner finden.

Jüst harn wie wedder een riesen Buhei,
ob Kochs Hof, mit de Theaterspälerei.
De Stedörper Theaterbühne is hier to Hus.
Mit Bühne, Requisite, Mann un Mus.
Wat för een Luxus un Gewinn,
för dat Kulturgut, wie ick find.
Dusend Lüe von wiet un siet,
kamt hierher to de Theatertied.
Hebht Spaß un Freide, un künnt,
froh wesen dat se hier, in so een smucket Theater sünd.
Veele Theaterlüe, Mitmakers un de Lüüd von Ehmken Hoff,
dor gifft dat faken uk mal Zoff.
To`n Glück künnt sick aber alle besinnen,
un jümme eenen Utwech finden.
So is dat richtige Läben wie dat jeder kennt.
Erst een grodet Theater, un achterher Happy End!

Veranstaltungen@ehmken-hoff.de
Dat is de Adresse von de Veranstaltungs AG.
Mails, Breefe un Postkorden in Massen,
findt Susie jeden Dach in ehren Breefkassen.
Dor socht se denn mit Geschick ,
un een lüttjet beten Glück,
för den Ehmken Hoff talentierte Muskanten,
Schauspälers un Komödianten.
Künstler, unbekannt in Stadt un Land,
gäft sick in den Ehmken Hoff de Hand.
Gäft hier ehr Debüt,
un sünd lödder denn mal welt berühmt.

Utschenkens, Kortenaaffrieter, Makers för Licht un Mikrofon,
helpt bi de ganze Organisation.
Uk Holgers Jungs mit dat Stohlumgerühm,
plaagt sick af mit grode Mühen.
Dat Publikum reist mit öber 100 Lüe an.
Af un to, man leider bloß föfftich telln kann.
De Veranstaltungsfée lett sick nich beirr`n,
nächstet Mal ward et woll beter weern.

Uk de Hoffeste hört to Susies Geschäft.

In Fröhjahr, in Harst, un ok den Flohmarkt organisiert se allerbest.
Utsteller bestellen, wat för drinken un edden mit goden Gesmack,
een bedden watt ton kieken , för de Kinner to spälen, allens ehr Fack.

Un denn kummt Marita, mit ehre Kaffe un Kokendeerns,
denn Kaffeesiern mögt al de Besökers girn.

Backen organisieren, Helper finden, een grodet Tortenstück,
un perfekt is dat Hof-Fest- Kaffeglück.

Un wer dat nich so sööte mach, in eene Tur,
de geiht to de Räukertruppe ünnert Wagenschuur.

Hier töövt de Forellen, dör den Kopp uphangt,
al up den Vetehr, in `n Räukerschrank.

Soveel schönet up den Hoff, meist stimmt uk noch dat Wäär,
un trotzdem gifft dat jümme Besökers, de sünd untofreer.

Dat Beer to warm, de Torte to lütt, dat is al mal vegnögter wesen.

Manche Lüe hebbt einfach jümme watt to quesen.

De Veanstaltungslüe gäft jedet Mal ehr best,
un rüst sick al för dat nächste Fest.

Fast an Enne, kam ik nu

to use wunnerbare Cafecrew.

De mit ehr suur vedeente Gild,
denn Ehmken Hoff großzügig den Sparpott füllt.

Ulla organisiert als Managerin,
een ganzen Köppel fliedige Lüer üm sick rüm.

Dat geiht los, mit Koken bestellen,
bi ehre Tortenbäckers deiht se sick melln,

watt för Koken jüst in Mode sünd.

Darmit de Froenslüe in eher Köken weet, watt se backen künnt,

Bookweeten, Schwarzwälder Kirsch un Marzipantorten,

Eierlikör, Frankfurter, watt mit Baiser, veschiedene Sorten.

Denn Dische indecken, bi Sünnenschien uk vör de Döör,

soveel de Helpers künnt, un Blomenschmuck mutt noch her.

Twüschendör, man glövt et kum,

kleiht se noch mit Hefedeeg un Boddern, in `n Kökenruum.

Un int Backhus, de Heizer hebbt düchtig inbött,

de Bäcker nu den Bodderekoken in den Aben sedt.

Morns vörn Fröhstück kummt de Crew al her ,
un gliek nah Middach sünd denn de ersten Gäste för de Dör.
Denn geiht gliek dat Gerangel los, den besten Platz, üm Stohl un Disch ,
dat beste Tortenstück, is de Bodderkoken uk frisch?
Hier fehlt noch Melk, „ik woll leber Tee oder Kaffe för mien swacket Hart,“
de Stohl hier wackelt, und dat Pulster is hart.
Un twüschenrüm suust dat Personal,
ahnt von wieden all de Mallöre al.
Helpt mit Rat, Begööschen un Schöddeldook,
rümt up, un makt de Sake jedesmal wirklich goot.
Een Segen för dat Kulturgut düsse Kaffeetied,
steiht de Hoff vuller Autos von sied un wiet.

De Besökers schwärmt uk von „Kieken un Köpen“,
up Kochs Hoff Dääle gifft et Schönet ut Stoff un Slöpen.
De Damen von Lust un Leinen neiht un flickt dat heele Jahr,
un makt Kunstwarke ut olet Linnen klar.
Büdels, Schörten, Nachtgewänner,
Dischlaken, Etais un bunte Bänner.
Veel wardt bekäken von alle Gäste,
wenn de dat denn köpt, ist et dat beste.
Denn hett sick dat neihen lohnt, un Platz is free,
för eene neje Tüdelee.

Nu hebb ik so lange doröber snackt,
watt de Lüe hier alle makt.
Ob olt, ob jung, Mann oder Fro
Hier hört se alle dormit to.
Studierte, Handwarkers, Meister un Geselle
sünd hier iverig to Stelle.
Mitnanner, ohne groden Striet un Larm,
bildt wie tohope een Organ.
Wenn de Ehmken Hoff mal als een Körper benömmt ward,
denn sünd wie Ehrenamtliche alle dorin dat Hard.

Und dat et sleiht jümme schön in Takt,
un kricht uk bi Stress keenen Infarkt,
dorför sorcht mit Gedüür un veel Vestand,
de Ehmken Hoff Vereinsvörstand.
De passt up, dat dat Hard sick wollföhlen kann,
kümmert sick. Wo fang ik an?

Ümnerstützt de Akschonsgruppen, schafft mal wat an,
dormit dat Hard vegnöchter slagen kann,
kickt ut nah nee Helperslüe,
makt sick wahrhaftig düchtig Mühe,
dat alle tofreer sünd bi ehr Doon up den Ehmken Hoff
spart uk nich mit Bewunnerung un Loff.
Denn so een Hard brukt Harmonie un Freden,
dorvon gifft dat upstunns jümme weniger in Läben.

Freden un sick vedrägen fangt in lüttschen an,
wie man dat in us lüttje Universum, Ehmken Hoff, al marken kann.
Wenn sick dat utbreet, öbert ganze Land,
denn markt Minschen mit Vestand,
so is dat veel schöner, Dach för Dach,
wenn keener mehr schimpen un strieden mag.
Miteenanner schaffen, warken, snacken. Ik meen,
denn is uk de Eensame nich mehr so aleen.

Dat is us bestreben an den Wiebe-Stiftung-Vörstandsdisch,
vewalten von usen schönen Ehmken Hoff, uk wenn et reggen nich so eenfach
is.

Us quält Energiepriese, Stüern, Andrachsformulare, un to Tied am meisten,
womit wüllt wie denn in Tokunft heizen?

Kannst woll mall bi weern,
un di uk mal bi vetörn.
Aber, wie geeft nich up, dat lohnt sick jümme,
jüst wenn ik jo hier alle so sidden seh, wie ick finne.
Ob Giersch in Beet, oder GEMA Gebührn,
wie heebt alle us Deel to tostüern.
Un in so eene Gemeinschaft, wie hier up de Dääl,
wardt eenen doch nix to veel.
Darüm wüllt wie nich jammern un den Kopp hangen laten,
sondern bi`n Edden düchtig tofaten.
Rosenbrocks heebt för us kocht un broert.
Un ji sünd nu von Harten inlort!
Vull den Teller, un hoch dat Glas,
us alle füdderhen ganz veel Spaß!

Trechteriemelt von Friederike Wessel